

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahm. der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis** monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. pränum. frei ins Haus. auch bis Post bezogen 1.60 Mk. extra. Postgeb. 10 Pf.

„Die Neue Welt“ (Wochenschrift), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adress: Volksrecht, Halle a. S.

# Volksrecht

Sozialdemokratisches Organ

**Intentionsgebühr**

besteht für die Spaltenweise oder deren Raum 20 Pf. für Wohnungs-, Pacht-, Vererbungs-, Vermögens-Verträge 10 Pf. Im reaktiven Falle über die Höhe 75 Pf.

**Intervale**

für die halbes Bannmer sind Intervalle von 10 bis 15 Tagen je nach Expedition angesetzt.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7508

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Gestir 21. No 2 Cr

Expedition Gestir 21. Hof part. r

## Zum Völkrieg.

Immer laufiger weiter.

Die Regierung muß jetzt in bitterer Weise die Wahrheit des Wortes an sich erfahren, daß von dem Teufel den kleinen Finger giebt, ihm bald ganz verfallen ist. Sie hat der Deutscher der Großgrundbesitzer große Zueignungen gemacht, damit aber nur den Appetit noch mehr gereizt. Die volkswirtschaftliche Mehrheit der Reichstagskommission führt fort, diesen Appetit zu befriedigen. Gestern wurde über den Gemischtzoll beraten. Die Regierungsvorlage will Kriegszölle von bisher 30% frei lassen, die Agrarier aber beantragten für alle Sorten einen Zollfuß von 2.50 M., außerdem noch für das andere frische Gemüse in der Zeit vom 1. Dezember bis 30. Juni 50 M. und in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Nov. 4 M. Staatssekretär v. Richter erklärte die Höhe für unannehmbar, weil dadurch der Abschluß von Handelsverträgen erschwert werde. Dafür warf ihm der Abgeordnete v. Wangenheim an den Kopf, er habe offenbar mehr die Interessen des Auslandes im Auge gehabt, als diejenigen der deutschen Landwirtschaft. Nun ist also schon die Regierung ein Agent des Auslandes! Unser Genosse Fischer (Saalfeld) gab seiner Freude Ausdruck, die Regierung verteidigen zu können bei agrarischen Anträgen, die als übertrieben und unvernünftig bezeichnet werden müßten. König verlangte, daß nur Sachverständige sprechen sollten, worauf Müller-Szabó erwiderte, er könne zwar in Soli nicht mit dem Grafen König konfizieren, er betreibe aber auch eifrig sonstigen Gemüsebau. Der agrarische Antrag wurde darauf in seinem ersten Teile angenommen, im zweiten abgelehnt. Für Kartoffeln, Melonen, Bile, Mohrrüben, Spargel, Spinat und Tomaten wurde ein Zollfuß von 20 M. festgesetzt. Position 34 (4 M. Zoll auf Vorbeerbücher und andere Kräuter) wurde nach der Vorlage angenommen. In Position 35 wurde der Zoll auf zubereitete Gewürzgewächse von 10 M. auf 50 M. erhöht. Bei der nächsten Tarifnummer sollen sich die Zollvereiner eine arge Blamage zu. Sie beantragten auf gedrohtes Gemüse einen Zoll von 62.50 M., wußten sich aber von dem Ministerialdirektor Hermann beschützen lassen, daß das kein Einfuhrzoll, sondern ein Ausfuhrzoll für Deutschland sei. Trotzdem wurde ein Zoll von 40 M. angenommen.

„Es ist egal, denken die Zollmünder. Erhöht wird, ob Einfuhr- oder Ausfuhrzoll, ganz gleichgültig. Wir haben nichts gegen diese Erhöhungswut. Je unverschämter die Höhe der Vorlage gestaltet werden, desto größer wird die Sicherheit, sie zu Fall bringen zu können.“

**Zum Volke herabzukommen** ließen sich die Konservativen in Dresden herbei. Sie veranlaßten eine Versammlung, die sich für den Zollwucher erklären sollte. Es ging aber anders, als sie erwartet hatten. Die Mehrheit der Versammlung bestand aus Sozialdemokraten. Als die Konservativen sich dessen bemußt wurden, deklassifizierten sie die anwesenden Sozialdemokraten und beschimpften sie, die eingeschleppte Revolution zur Abkämpfung zu bringen. Darob entstand

Kern, in welchem der Polizeibeamte die Versammlung auflöste.

## Tagesgeschichte.

Halle, 13. März.

### Deutsche Reichstag.

Gestern wurde zuerst die dritte Lesung des Etats des Reichsantrags erledigt. Die von der Abgeord. v. Müller-Weinungen und vom angebrachte Resolution, welche dem Reichsantrag anordnet, das Reichsausschuss für Privatversicherungen anzuweisen, den Versicherungsvereinigungen das Prinzip der sogenannten „Zinsfreie“ zu erhalten, abgelehnt, nachdem Staatssekretär Graf v. Posadowski die Resolution befüßt hatte mit dem Bemerken, eine politische Veranlassung wie der Reichstag solle sich nicht in die Tätigkeit einer rechtspredenden Behörde einmischen.

Genosse Stadthagen beklagte die Verwirrungen der des Reiches Dr. v. Plüms, dem in dem letzten Teil ein Verteidiger erlaubte. Dann wurde der Militär- und Marine-Etat erledigt. Unsere Genossen Jübel, Seidel und Zinger griffen in die Debatte ein.

Zweite Fortsetzung der dritten Lesung des Etats. (Kammerngehebel folgt der Bericht in morgiger Nummer.)

**Der Vorschlag gegen die Potsdamer Zeitung** wegen der angeblichen Duellverleumdung Wilhelm II. hat gestern in Potsdam stattgefunden. Angeklagt waren der Geh. Regierungsrat Steinbach, der Redakteur Groß und der Verleger Z. Ein. Zur Anklage stand der bekannte Artikel vom 9. Dezember v. J., der angebliche Verleumdungen des Kaisers mittelste, die bei einem Frühstück beim 1. Garde-Regiment zu Fuß gehalten sein sollten und die sehr über das Benehmen der beiden Offiziere v. Gögler und v. Kessel ausbrachen. Die beiden Offiziere sollten, so wurde gesagt, die Keuschung gethan haben: sie würden sich trotz des kaiserlichen Duellverbots schlagen, sobald ihre Ehre angegriffen würde. Der Kaiser sollte hierauf geäußert haben: „Aha, wenn auch der Papa des einen mir lieb und wert und der Vater des anderen mein verbienlichster General wäre, ich würde die Söhne derselben eben mit schuldigem Mord an dem Heere entfernen, wie ich dies mit jedem anderen Offizier halten würde, welcher mein Duellverbot nicht beachtet.“

Dieser Artikel soll Steinbach inspiriert haben. Er erklärte, er habe zwar in einem Cafe über die angeblichen Verleumdungen gesprochen, aber die Namen der beiden Offiziere nicht genannt. Dagegen beklagte der Kassierer Seidel, Steinbach habe erzählt: Der Kaiser habe um Offizier-Kassino des 1. Garde-Regiments über ihre Bemerkungen betreffs des Duells geäußert und dabei in der bekannten Weise auf die Jugendlichkeit der beiden Offiziere hingewiesen und zu den anwesenden Referenten gesagt: „A, Sie sind doch ziemlich junglich, folgen Sie Ihren Kreislern darin, daß der Meldung ausbre.“ Steinbach habe ferner gesagt: „Sein Sohn Hans“ der Meierdank sei, habe ihm das erzählt. — Vorl.: Können Sie das, was Sie

liest gesagt haben, mit gutem Gewissen beschwören? — Zeuge: (Gewiss, ich habe diese Keuschung ganz genau gehört, ich habe nicht neben Steinbach gesessen.“

Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments Oberst v. Frettenberg beklagte, der Kaiser sei an jenem Sonntag ganz nach der Art des Kaisers gekommen, von den in der Zeitung berichteten Worten sei aber überhaupt nicht mit einem Worte die Rede gewesen. Soweit ich weiß, war Keuschung v. Gögler überhaupt nicht anwesend. Keuschung v. Kessel kam erst im allerletzten Augenblick. Auch die Worte beider Angeklagten waren nicht anwesend. Jedenfalls hat der Kaiser nicht den Keuschung v. Kessel nicht angeprochen. Vorl.: War viel leicht in früheren Monaten etwas Ähnliches vorgekommen? Zeuge: Niemand. Ich habe auch die Keuschung v. Gögler und v. Kessel gesprochen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß etwas Ähnliches passiert sein kann.

Der Verleger Stein erklärte, als ihm der zur Anklage stehende Artikel zugegangen sei, habe er kein Bedenken gegen die Aufnahme gehabt, da die Geschichte schon abends vorher im Cafe erzählt worden sei. Redakteur Groß erklärte, er habe kein Bedenken gegen den Artikel unbedarft aufgenommen, da ihm nach der Veröffentlichung der Zeitung sagte: Mir ist der Inhalt des Artikels schon seit länger Zeit bekannt.

Der Staatsanwalt erklärte, die Beweisannahme habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß der ganze geschriebene Vorgang von Anfang bis zu Ende erfinden war. Widerungsgründe lagen für keinen der Angeklagten vor. Bei Steinbach könne lediglich mildernd in Betracht kommen, daß er stets ein patriotischer und büßfertiger Mann gewesen sei. Das hätte ihn aber um so eher abhalten müssen, eine solche Erzählung zu verbreiten. Er beantragte gegen Groß 3 Monate, gegen Stein 6 Monate, gegen Steinbach 2 Monate Gefängnis. Der Verteidiger bezieht sich auf das Zeugnis des Herrn Kriegesministers, ob es für einen Offizier eine Verleumdung ist, wenn man ihm eine Keuschung in den Mund lege: er würde, wenn ihm eine Keuschung angedreht werde, sich schlagen. Ich möchte mich auf das Zeugnis des Herrn Keuschung v. Gögler und v. Kessel. Untereicht ist jedenfalls, daß die infamisierten Worte geeignet sein sollen, die Offiziere verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Nach jeder langer Beratung verurteilte der Gerichtshof das Urteil auf 2 Monate Gefängnis gegen Groß, 500 M. Geldstrafe gegen Stein und 300 M. Geldstrafe gegen Steinbach. Der Gerichtshof hat in der angeblichen Keuschung des obersten Kriegsherrn eine Verleumdung gefunden, die geeignet sei, die beiden Offiziere in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und sie verächtlich zu machen. Der Gerichtshof hat die Verleumdung um so schwerer angesehen, da nicht der Schatz eines Beweises dafür vorhanden ist, daß der Kaiser eine ähnliche Keuschung gethan hat. Der Angeklagte Steinbach hätte sich vorher genau erkundigen müssen, ehe er eine solche Erzählung machte. Es komme aber irrtümlich in Betracht, daß Steinbach die Sache im kleinen Kreise mit nicht lauter Stimme geäußert hat.

**Wilhelm II.** hat sich nach Göttingen eingeschifft. Vorher hat er in Wilhelmshaven eine Anrede an das 2. See-

Unter diesen tumultuarischen Bewegungen ward dem Bürgermeister an überleben zu Mutte, denn gegen ihn drängte sich, als zum Mittelpunkt, alles von allen Richtungen her.

Da lagte er den großen Entschluß, durch sein Ansehen den Sturm zu beruhigen zu machen. Mit vorzüglichem Unwillen hand er auf und trug, damit er über die Menge hervortrage, auf seinen Tisch.

Andem er aber die donnernde Stimme mit gerechtem Zorn erheben wollte, fuhr ihm durch einen mehrerbetigen Stoß des Gedränges der förmliche Bruch unter den Beinen hinüber, und er stieß mit dem furchigen Schreie wie eine fliegende Fische über niederes Gefährd in die rasende Menge hinab. Seine Verleumdung, die reichlich mit Fädel und Honig das Antlitz des Obersollwermollers färbte und demselben schier das Licht der Augen raubte, ward von diesem im Jähzorn erlösch und in eine Träne- und Schweißwasser verwandelt. Ihr Anblick und ihre Wirksamkeit regte zu unheiligen Nachdankungen des geborenen Verleumers. Bald war seine Verleumdung mehr als dem Worte fester; eine um die andere lag empur über die Häupter der Menge, gleich einer Jönnerne, und verbreitete Gemüthe um sich in der Höhe, Schmerzigen und Jeteigedreier der Getroffenen in der Tiefe.

In dieser traurigen Verwirrung der Dinge reiste plötzlich die große, lange vorbereitete Verleumdung gegen des Stadtdirektors Jögge.

Der Kaiserherrs einer, seines Handwerkes ein Schneider, sog die Schere und verlor sie damit den Stadtdirektor, welcher wie eine langgedrückte Klatte in den Gestimm umherlief. Am Fuß war der Jögge glatt vom Kopfe weg, ohne daß der Bürger nur eine Ahnung von seinem Untern hatte, bis er einen Dieb damit über das Gesicht bekam, denn ein anderer hatte dem heimtückischen Schneider die Schere entzogen und, weil sie die Länge von anderthalb Ellen haben mochte, sich ihrer wie einer Meißelpistole bediente.

Als der Stadtdirektor seinen Haargewiss in fremder Gewalt sah, und sich durch einen überlegen Griff in den Nacken vom ewigen Verlust dieses Kleinodes trennen hatte, erhob er jammersnd und die Augen voll Thränen die Hände gen Himmel und rief dessen rührende Worte auf das Haupt des Jöggers herab. Er würde sich nicht halb so gequält haben, wäre ihm statt des Jöggers der Kopf selbst gefallen, wenn er nicht so vernünftig wäre, daß die ganze Volksversammlung darüber mitten im Kampfe er-

harrte, alle Fehde vermaß und den Unglücksfälligen schweigend umgurtete.

Als man aber wahrnahm, daß ihm weder Arm noch Bein, weder der obere noch untere und am weitverbreit Jögge fehlte, lächelte jeder lächelnd, lieierte freudlich die Verleumdung, wo sie liegen mochten, an ihre Behörde, und nahm den alten Plag auf den Halsbänken ein.

Der Bürgermeister schüttelte wegen vorgerfallener Unordnungen sehr mißvergnügt das Haupt, welches unter der struppigen Perücke einen wahren Medusen- oder Tritonskopfe ähnlich geworden, daß derleichenen Gebahren gehörten in kalten, harten, feineswegs zu den unerhörten Dingen, daher machte man auch diesmal nicht viel Weisens daraus. Man erkannte darin nichts als Verleumdungen bürgerlicher Freimütigkeit und republikanischen unbeangenen Sinnes. Jeder brachte seine eigene Haut zurecht, und hielt, was an den Knieben gerissen sein mochte, einwickeln mit den Fingern zusammen.

Der Stadtdirektor legte seinen entsetzten Jögge neben Scherben und Knochenspänen in den Tisch, seine Thränen ins bunte Schweißschweiß drückend. Jeder erwarmete mit neuer Anmacht die Verleumdung des furchtlichen Verleumers.

Dieser war während des Gewühls und Gezerres in viele Tücher gewickelt worden. Man sammelte schließlich die gerissenen Faserstücke auf, legte sie vor den Bürgermeister euerbetig hin und überließ seiner Weisheit, daraus das übrige zu erheben.

Das war nun schwer, und so mannigfaltig auch die Stücken nach allen Richtungen zusammengelegt wurden, kam doch nichts Ganzes heraus.

Man las nur einzelne Worte ohne Zusammenhang. (Fortsetzung folgt.)

## Apophismen.

Von Marie Eber-Gschendach.

Was Meinungen und Dinge wert sind, kann man erst bei Urteilen, wenn sie alt geworden.

Alle irdische Gewalt beruht auf Gewaltthätigkeit.

o) [Nachdruck verboten.]

## Hans Dampf in allen Gassen.

Novelle von Heinrich Büchlowe.

Der ganze Saal ward leer, bis auf einen kleinen Plag um den Bürgermeister herum, wo sich Köpfe an Köpfe drängten. Dabei herrschte Totenstille.

Obgleich Väterbürgers mit dem benachbarten fürstentum Kundenstein vielen Geschichtsverleumdungen hatte, war es bisher doch noch nie geschehen, daß der Herr unmittelbar an den Mar der Republik geschrieben hätte. Der Bürgermeister konnte also mit Recht vermuten, das Sendebriefchen umfasse Gegenstände der höchsten Wichtigkeit.

Er fing an zu lesen, aber mit erschütterter Stimme, leiser Stimme, der Herrlichkeit der Gegenstände angemessen.

„Weil die, welche zu hinter lassen, die ersten Worte nicht vollkommen verstanden hatten, vielen sie: „Auch gelesen, laut!“

Dadurch wurden die Vordere gestört und geboten einstimmig stillschweigen. Darüber verloren die Vintern das Vergleichen gänzlich und wiederholten ihren Juraß um lauteren Vortrage. Anders besaherten, man solle noch einmal von Anfang anfangen. Die Vordere schienen ungeduldig; es mußte Totenstille herrschen! Dies Jers und Jintirnen ward immer härter, weil endlich alle durch das Lärmen gequält waren und jeder für sich die Ruhe heraufzufen und seine Stimme über die Stimmen der übrigen zu erheben bemüht war.

Da nun die Hinteren sich überzeugten, daß bei so bewanderten Umständen die Vordere offenbar den Vorteil hätten, weil sie dem Brief und dem Vorleser zusehen konnten, rüsten sie nach.

Hans Dampf fuß wackernd schnell dem Bürgermeister vor der Naie. Der Stadtdirektor und Jidrie sich dabei das Gesicht krücherran, Hans Dampf habe ihm vom Plag verdächtig. Es war umlirnt, Gleichwie Hans Dampf hatten auch andere sich von hinten hervorgehakt.

Man gab ein erschütterliches Stößen, Neigen und Sturm-läuten unter Jidlichen und Verleumdungen und Witten und Entzungen, still zu sein.

Station gehalten, worin er seinen Dank für die Dienste in China ausdrukt und der Versicherung Ausdruck gibt, daß das Bataillon auch in Zukunft seine Pflicht tun wird, nicht nur beim gewöhnlichen Dienst sondern auch wenn es fern in weiter Ferne, sobald ich Euch wieder rufen werde.

**Der Dreifachgräf Pücker** wird sich am 20. März vor dem Landgericht in Magdeburg wegen Vergehens gegen § 303 St.-G.-B. zu verantworten haben, welcher lautet: Wer vorzüglich und rechtswidrig ein Gebäude, ein Schiff, eine Brücke, einen Damm, eine gebaute Straße, eine Eisenbahn oder ein anderes Bauwerk, welche fremdes Eigentum hindern, ganz oder teilweise zerstört, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. \* Nittergutsbesitzer Meißner in Stenden hatte nach dem Wiedererfolg. Anz. von dem Grafen Pücker ein Stück Land an der Klein-Tschirne-Stedener Fähre gepachtet und auf demselben eine Feldbahn angelegt, die bis zu seinem Gute Stenden führte. Obgleich der Nachtrag noch lange nicht abgelaufen war, verlangte Graf Pücker wöthlich eine höhere Pachtsumme, und da sich Nittergutsbesitzer Meißner weigerte, diese zu zahlen, ließ Graf Pücker die Feldbahn, so weit sie auf dem ihm gehörigen Terrain lag, demolieren.

Ob der edle Graf nun ins Gefängnis spazieren wird? **Wegen Raubverleumdung** wurde in Jämsburg ein Göttergehilfe Vorgehen für drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Anslaud.

**Frankreich.** Ein Gesetzeswächter. Einen unternehmenden und strebsamen Polizeibeamten hatte die Stadt Lyon aufzuweisen. Der Herr Meyer mit Namen, hatte sich aus den unternen Gängen mit geradezu außerordentlichen Anstrengungen zum Vorgesetztenposten der Verkleidete emporgearbeitet. Um seine Vorgesetzten vollständig in die Gewalt zu bekommen, war er auf den genialen Einfall geraten, sein Bureau mit den Arbeitsstätten des Bräutlers und des Generalsekretärs durch geheime Telefonanlagen zu verbinden. Dadurch war er in der Lage, die bei seinen Chefs geführten Unterhandlungen, die, wie es in der Polizeipraxis überall der Fall ist, mandamit die Öffentlichkeit zu sehen hatten, zu belauschen. Außerdem steckte der strebsame Herr Meyer 65 000 Frs. amtlicher Gelder in seine Tasche. Wegen dieser Genieleistung fand der Polizeichef dieser Tage vor Gericht, das ihn zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilte.

Eine Ordnungsjahre. Anfang Februar war eine Dame von der Tribüne der Deputiertenkammer ein Votet Gier in den Sitzungssaal. Wegen ihrer That fand sie für sich vor Gericht. Madame Bons, so heißt die Dame, sagte aus, daß sie mit den Gieren den Abgeordneten Paulmier habe treffen wollen. Sie habe die Aufmerksamkeit der Kammer auf diesen Herrn lenken wollen, der sie finanziell vollständig ruinirt habe. Paulmier ist ein Mitglied der nationalsozialistischen Partei und ein eifriger Vorkämpfer der Bureaukratie. Vor einigen Jahren verminderte der brave Patriot durch einen Revolveranschlag einen Sekretär der Zeitung Patrie, weil das Blatt angebliche Verleumdungen des Chefs der Kammer, das jetzt geschieden ist, gebracht habe. Madame Bons hatte Strafantrag gegen Paulmier gestellt, der aber vom Gericht abgelehnt wurde, weil die unglücklichen Handlungen, die er begangen habe, nicht genügend strafbar sind. Madame Bons erntet für ihr Ertorbarmament 50 Frank Geldstrafe und 24 Stunden Gefängnis.

**Dänemark.** Der Verkauf der dänisch-weißrussischen Inseln ist von der dänischen Kammer genehmigt worden.

**Italien.** Der Erfolg der Eisenbahner reduziert sich nach neueren Nachrichten auf Gehaltsverhöhrungen durch die Gesellschaften in der Angelegenheit von 3 Millionen pro Jahr, wozu ein Zuschlag der Regierung von 5 Millionen pro Jahr kommt. Dieser Zuschlag wird bis zum Jahre 1905 gekürzt werden, wo die Konventionen der Gesellschaften ablaufen und möglicherweise eine Verstaatlichung der Eisenbahnen eintreten wird.

**England.** Große Freude herrscht in Irland über die Niederlage Lord Methuens. Der Haß gegen die Engländer zeigt sich in jeder Zeit bei den Iren härter denn je. Die irischen Parteien verlangen von den Engländern, in Irland ein Auge zuzudrücken. So hat ein am Dienstag statt gefundener Ministerrat beschloffen, die irische Frage nicht aufzulösen und überhaupt die größte Mühseligkeit zu lassen.

Eine Arbeiterkandidatur. In Westfield, dem Schanplatz von Goldminth Roman Der Vikar von Westfield, ist eine parlamentarische Kandidatur nötig geworden. Der Kreis ist bisher von den Konventionen vertrieben gewesen. Die unabhängige Arbeiterpartei hat zum Kandidaten ihr Mitglied Snowden vorgeschlagen. Derselbe hat sich seinen Wählern vorgestellt und wird von den Iren und womöglich auch von der liberalen Partei unterstützt werden. Die Arbeiterpartei hegt große Hoffnungen für diese Wahl, die in einigen Wochen stattfinden wird.

**Rußland.** Polnische Gymnasialisten bedrohen nicht nur die Sicherheit des preussischen Staates, sie rütteln auch an den Fesseln des Zarenthums. In Lublin weigerten sich solche hochverräterische Schüler, in der Kathedrale die russische Hymne zu singen. Ob dieses Verbrechen wurde über sie eine hochsensitiven Untersuchung verhängt, da die russischen Polizeigenossen, gerade so wie in Preußen, eine geheime Organisation dieser staatsgefährlichen Schülern wittern.

Kämpfe mit Zingulien haben in den letzten Monaten russische Truppen in Zentralasien zu befehen gehabt. Das russische Heerreich streift seine Fingerringe immer weiter nach Osten aus.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Niederlage Methuens ist in ihrem ganzen Umfang immer noch nicht geklärt. Die Verurteilungen Richterens lösen die Ausfuhr über 326 von Methuens 1200 Mann vermissen. Es surfert das Gericht, daß Delarey auch die Abstellung Orrenfels, mit der Methuen sich vereinigen wollte, verhindert habe. Die Bestätigung dieser Nachricht ist jedoch noch ungewarnt vom Kriegsamt. Im englischen Unterhaus wurde folgende Anfrage vom Kriegsamt die Versicherung ausgesprochen, daß Richterens jede von ihm geminderte Verletzung erhalten werde.

Lord Methuen soll, wenn er wieder frei sein wird, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Parteiangehörigen.

**Straffronte der Partei.** Im Monat Februar wurden gegen Parteigenossen an Strafen verhängt: 3 Jahre 3 Monate 2 Wochen und 3 Tage Gefängnis und 1050 Mk. Geldstrafe.

**Totenliste der Partei.** In Nürnberg starb der Zimmermann Schuster. Der Herr war längere Zeit in der Gefängnisverwaltung von Regensburg, bis zur Umverlebung dieses Ortes in Nürnberg, vertrieben hat.

**Gemeindebehörden.** In Niederjeder bei Bundesrat in Schießen wurde der sozialdemokratische Kandidat mit großer Mehrheit in den Gemeinderat gewählt. In Vordob bei Ebernriede wurde in der dritten Klasse ein Genosse gewählt, ein zweiter kam in die Stichwahl. In Witt (Brandenburg) wurden die beiden Kandidaten der Sozialdemokratie mit überwiegender Mehrheit gewählt.

## Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 13. März.

### Arbeiten der Gesundheitskommission.

Durch ein Ministerialreskript sind im vorigen Jahre die Städte aufgefordert worden, eine besondere Gesundheitskommission zu bilden. Die Aufgaben dieser wichtigen Körperschaft sind sehr vielseitiger Natur. Sie erstrecken sich auf alle Verhältnisse, welche mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Einwohner im Zusammenhang stehen. Das hierbei die Wohnungsbeschaffung auf demselben Platze steht, wie die Verhütung, ob die in die Stadt eingehende Milch gesundheitsförderlich und gesund ist, nach Lage der Sache erklärlich und begründet. Eine solche Kommission kann für das häusliche Gemeinwesen sehr lehrreich wirken, wenn sie von der ethischen Ansicht befreit ist, die Mithilfe nicht nur festzusetzen, sondern auch für deren Befolgung zu sorgen. Jeder fehlt ihr die eigentliche polizeiliche Gewalt, da sie sich in der Hauptsache auf Vorschläge beschränkt muß. Doch kann selbst in diesem engen Rahmen noch vieles geleistet werden, wenn die erforderliche Thätigkeit und die nötige Energie bei Behebung von Unzulänglichkeiten aufgefunden wird.

Nach langer Zeit hören wir auch in Halle etwas von den Thaten unserer Gesundheitskommission. Vorausgeschickt sei, daß sie sich in der Hauptsache aus Ärzten, die das Amt eines Stadtverordneten bekleiden, sowie aus Bauhofsverwandigen zusammensetzt und befragt ist, Männer, von denen sie eine Förderung ihrer Beratungen erwartet, heranzuziehen. Jeder hat man auch bei dieser Kommission unsere Genossen ausgedehnt, obwohl die Erfahrungen dieser über die Mithilfe, die bezüglich der Gesundheitswesen in den unteren Bevölkerungsschichten vorhanden sind, der Kommission manchen Fingerzeig hätten geben können.

Zwei Angelegenheiten von größerer Bedeutung lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf die letzten Beratungen der Gesundheitskommission. Zunächst ist es ein Gutachten über den direkten Anschlag der Klosets an die Wasserleitung, das Veranlassung gab, sich ausführlich damit zu beschäftigen. In dem der bürgerlichen Presse zugetheilten Bericht heißt es darüber:

Punkt 1: Klosets und Wasserleitung. Herr Stadtbaurat Gensmer referirt über die Mithilfe der Verunreinigung von Trinkwasserleitungen durch direkt an die Leitung angeschlossene Wasserlosets. Er führt aus, daß die Mithilfe besteht und besteht die Ursache von Mithilfe mit polizeilicher Verhinderung aus einem Mithilfe, einer Konstruktion, die auch infolge des geringen Wasserbrauchs auf die Dauer weniger Kosten erfordere. Er schlägt vor, bei Mithilfebestimmungen besondere polizeiliche Vorschriften zu erlassen, die vorhandenen Anlagen aber bestehen zu lassen. Baurmeister Gygus teilt aus seiner Praxis einen Fall mit, der eine Verunreinigung durch die Gesundheitskommission zu Veranlassung einer wenn auch nicht erheblichen — Gefahr der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten durch die an die Wasserleitung direkt angeschlossenen Spüllosets anerkennt, beklagt die, der Polizeiverwaltung zu empfehlen, bei Renovationen zweifelhafte, die bezogenen Mithilfe auszuscheiden. Vorschriften zu erlassen.

Dem Bericht kann man entnehmen, daß Mithilfe eine Ergänzung insofern gewünscht, als der Polizeiverwaltung Auftrag gegeben wird, auf die Befolgung der großen Mithilfe bezüglich der Abwehrmaßnahmen in den Hofstraßen und Verführten hinarbeiten. Beweise für diese Notwendigkeit braucht wir nicht zu erbringen. Besonders die Väter des Volksstandes, die als gewerbliche Arbeiter thätig sind, wissen darüber zu berichten.

Beim zweiten Punkte handelt es sich um Beschaffung einwandfreier Kindermilch für Unbemittelte. Auch diese Materie ist für die gesundheitlichen Verhältnisse der Einwohner von hoher Bedeutung. Die Mithilfe verdienen, daß man ihnen den breiten Raum gewährt, den sie einnehmen, da hier durch Sachautoritäten die Folgen befragt werden, die die Sozialdemokratie der Unterernährung zuschreibt. Es heißt darüber im Bericht:

Die Referenten Stadtrat Schnadenburg und Professor Krüchel berichten, daß bereits im vorigen Jahre auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters eine kleine Kommission sich mit der Frage beschäftigt habe, wie die Kindersterblichkeit in den Sommermonaten entgegengetreten werden könne. Der Herr Kreisarzt Dr. Nittel habe in sehr eingehenden schriftlichen Ausführungen darauf hingewiesen, wie einwandsfrei ein Gutachten über die Kindersterblichkeit im Jahre 1899 und 1900 durchzuführen ist, in der Altstadt Halle 4080 Kinder geboren. Davon seien vor Beginn des ersten Lebensjahres 880 gestorben, und zwar 442 an Brechdurchfall und Darmfatach allein, 649 an diäten Krankheiten und anderen Verunreinigungen. Die Sterblichkeit sei bei weitem am größten während der Sommermonate und erste ganz überwiegend die Kinder der Unbemittelten betrafen. Die Unwissenheit habe sie ihre Ursache in der schlechten Ernährung der Kinder. Sie könne daher wirksam bekämpft werden, wenn man der ärmeren Bevölkerung die Mithilfe gewähre, sich für nicht zu hohe Kosten eine einwandfreie Kindermilch zu verschaffen. Die Kommission habe vorgeschlagen, zunächst in einem Volkskloset folgende Mithilfe zu erlangen. Den unbemittelten Müttern von Säuglingen solle es ermöglicht werden, während der Monate Juli, August, September einwandfreie sterilisierte Milch zu einem Preise zu erhalten, der pro Liter etwa zwei Pfennige niedriger ist, als der Preis gewöhnlicher Milch. Eine Mithilfe habe sich bereit erklärt, solche Milch in verdienstlosem Maße zu einem bedeutenden nur diesem Zwecke dienenden Wagen in den Heuereien abzugeben zu lassen. Die Differenz zwischen dem von den Mithilfeern gezahlten und dem von der Mithilfe geforderten Preise solle von der Stadtgemeinde getragen werden. Die Abgabe einer Mithilfe solle nur gegen Ausweisung einer Mithilfe erfolgen. Die durch die Organe der Verunreinigung, die Polizeiverwaltung, an die Mithilfe zu verteilen. Die Mithilfe diesem Versuch gemachten Erfahrungen würden darüber belehren, welche Kosten für die Stadtgemeinde aus dieser Maßnahme zu erwarten seien und ob der erzielte Erfolg im Verhältnis zu dem Ausgabe stehe.

Die Referenten beantragten, die Kommission möchte erklären, daß die Säuglingssterblichkeit durch die Gewährung einwandfreier Milch wirksam bekämpft werden könne und daß den häuslichen Sachverständigen empfohlen werde, im kommenden Sommer in einem Volkskloset einen Versuch nach Maßgabe der von den Referenten gemachten Vorschläge zu machen.

In der Diskussion wurde insbesondere von Herrn Geheimrat Professor Weber behauptet, daß nach seinen reichen Erfahrungen lediglich die ungenügende Ernährung die erscheinende Kindersterblichkeit vermindere und daß es sich dringend empfehle, einen Versuch zu machen, um hier bestehende Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Herr Baurmeister Gygus beantragt eine zweite Meinung, da er vorläufig Bedenken in sozialpolitischer und finanzieller Beziehung gegen den Vorschlag habe. Nach Ablehnung dieses An-

trages werden die Anträge der Referenten angenommen.

Das gerade Stadt. Gygus aus „sozialpolitischen und finanziellen Gründen“ eine zweite Meinung beantragt, vermindert dann nicht, wenn man weiß, daß Gygus als Führer der Hausbesitzer am weitesten die Liebernahme der Straßenreinigung in häusliche Regie in der letzten Stadtverordnetenversammlung kämpfte. — Im übrigen ist nur zu wünschen, daß die häuslichen Kollegen den Vorschlägen der Referenten zustimmen und taglich einmüthig um die Kosten die Mithilfe guter Milch für Unbemittelte nicht auf einen Polizeivertrag beschränkt bleibt. Die Gesundheit ist das höchste Gut des Volkes, also darf ihre Sicherung nicht am Kostenpunkte scheitern.

**Die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit** seitens der Arbeiter scheint der hiesigen Polizeiverwaltung auch jetzt noch, nachdem die kommunalen Wahlen längst zum Abschluß gelangt sind, Verunreinigungen zu verursachen. Anders ist es nämlich nicht zu erklären, wenn sie durch ihre Organe die Nachjüngenden fragen läßt, ob sie dem Sozialdemokratischen Verein angehören und zu welchem Zwecke sie die preussische Staatsangehörigkeit erwerben. Das geschah bekanntlich mit großem Eifer im Sommer d. J., als die Mithilfe um Aufnahme in den preussischen Staatsverband in größerer Anzahl bei der Polizeiverwaltung einliefen. Warum diese fürsorgliche Methode auch jetzt noch geübt wird, ist zwar erklärlich, entbehrt jedoch völlig jeder rechtlichen Begründung. Dieser Ansicht seien auch die Frau des in der Mithilfe nachgekommenen Arbeiters Becker zu sein, der jetzt wissen will, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Auf die erlangene Anfrage wegen der Zugehörigkeit ihres Mannes zum Sozialdemokratischen Verein und der Mithilfe, warum er Preuze werden wolle, erwiderte sie, daß der Schutzmann kommen solle, wenn ihr Mann zu Hause sei; im übrigen bestimme sie sich nicht um diese Angelegenheiten ihres Mannes. Ob der Schutzmann wiedergekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Polizeiverwaltung aber mag daraus die Lehre ziehen, daß ihr erweislich die Motive, die die Arbeiter veranlassen, dem gelobten Lande Preußen auch formell als Staatsbürger anzugehören, höchst gleichgültig sein müssen, und zweitens die Genügsamkeit der Arbeiter nicht davon abhalten wird, sich durch die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit das Wahlrecht zum Landtage und den kommunalen Körperschaften zu sichern.

**Submission.** Die Ausführung der Mauerarbeiten sowie die Lieferung von Sand und Sand zum Neubau des Altsitz für Obdachlose soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Sonnabend, den 15. März, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauramt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungen anschaulich entnommen werden können. Der Stadtbauramt, Gensmer.

**Ein neues städtisches Kaufprojekt.** In ihrer heutigen Sitzung wird sich die städtische Finanzkommission mit dem Verkauf der domänenfälligen Grundstücke beschäftigen, welche Vorlage wir seiner Zeit unter obiger Ueberschrift einer kritischen Besprechung unterzogen. In der Salleschen Stg. schließt sich ein Gemeinderat unserer Meinung an, daß die Mithilfe und das Domänenvermögen seitens des Magistrats viel zu hoch bewertet seien. Welche Stellung die Finanzkommission einnimmt, läßt sich nicht prophezeien. Bekanntlich stehen die sozialdemokratischen Stadtverordneten prinzipiell nicht abnehmend gegenüber.

**Wie der Staat für seine Bed.** Der hiesige Magistrat ist gegenwärtig im Annehmen. Der Zeit ist wiederholt unter dem Namen „Sozialdemokratie“ die Mithilfe des Reichsgerichte vom 22/5. 1895 v. Feldzugsteilnehmern gestellt worden, welche noch erworben sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß zur Erlangung obiger Beihilfe nur diejenigen Veteranen berechtigt sind, welche nach gesetzlichem Gutachten dauernd gänzlich erwerbsunfähig und nach den polizeilichen Bestimmungen wirksam und hilfsbedürftig sind.

**Die geplante elektrische Bahn nach der Seide** soll ihren Ausgangspunkt in der Thallage unterhalb der Krüllwiese nehmen, am Gelbitz und dem Wälder Schützenhof vorbeiführen werden und im Waldster enden. Die Ausführungspläne sind bereits bei der Mithilfe eingereicht.

**Humanitätlicher Verein.** Man erwidert uns um Aufnahme des folgenden: Am 11. d. M. hat sich hier ein freiwilliger Verein gegründet, welche den Namen: Humanitätlicher Verein führt. Die Verammungen finden jeden Dienstag abend im Restaurant des Herrn Winkler, Thallage 29, statt. Sie haben den Zweck, durch wissenschaftliche Vorträge und Besprechungen Bildung und Aufklärung in religiösen Dingen zu verbreiten. Der Vereinigung sind die Statuten der Humanitätlichen Gemeinde in Berlin (Berlin III) zu Grunde gelegt. Der Vorsitzende des Vereins ist Herr Friedrich Ritter, Al. Ulrichstraße 27. Alle Interessenten werden erwidert, sich dem Verein anzuschließen.

**Abst. dem Bureau des Stadtkoatrs.** Der gestrigen Premiere von Sudermanns Es lebe das Leben folgt am Sonnabend die erste Wiederholung. Das Benefiz für den ersten Kapellmeister Herrn Robert Erdmann — eine Neuinszenierung von Mozarts Don Juan — findet am Freitag statt. — Siegfried ist nun für die kommende Woche in Aussicht genommen, ebenfalls von Herrn Erdmann in der Schaubühne besetzt für den Schloßpark-Balkon die Tragödie Julius Caesar vor.

**Merseburg.** Für die Märzgefallenen findet am nächsten Dienstag, den 18. März, in der Feuertempel eine Gedenkfeier statt. Genosse Mittergott hat das Referat übernommen.

**Zeit.** Die öffentliche Volksversammlung am 14. Eine öffentliche Volksversammlung findet morgen, Freitag, abend 6 Uhr im Heiteren Bild in der Lindenstraße 13. In derselben behandelt unser Reichstagsabgeordneter Ad. Thiele-Halle das Thema „Strafungen aus dem Ordnungstaate“. Genosse Thiele wird neben anderen Vorkommnissen der Reuszeit speziell die Arbeiten des Reichstages und die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Reue passieren lassen, so daß das ganze öffentliche politische Leben entrollt wird. Es ist also für jedermann höchst wichtig, in diese Verammlung zu gehen und sind namentlich alle Arbeiter und ihre Frauen dazu eingeladen. Von den denkenden Arbeitern in Zeit darf nicht ein einziger fehlen, jeder muß durch seinen Besuch bewirken, daß er teilnimmt an den Dingen, die sich um ihn abspielen. Besonders interessant wird die Frage der Haftpflicht werden, die möglicherweise eine Auflösung des Reichstages herbeiführen kann, so daß wir mit einer baldigen Neuwahl rechnen können. Deshalb schon muß jeder auf dem Platze sein.

**Zeit.** In Streichung ist unter einigen Bergarbeitern die Meinung gethan, daß Genosse Jodanum eine Sammelliste mit dem Betrage von 515 Mk. noch nicht abgeliefert habe. Ich muß das als böswillige Verleumdung betrachten. Genosse Jodanum hat die Sammelliste Nr. 628, die er im Januar befragt, auch im Januar mit dem oben genannten Betrage an mich abgeliefert und ist dieser Betrag auch im Monat im Sozialdemokratischen Verein verrednet worden. Die Liste selbst ist guttirt in Nr. 39 des Volksblattes vom 15. Februar. Genosse Jodanum hat auch sogar schon seine Februar-Hilfe abgeliefert. Ich möchte den Genossen, die solche Verleumdungen thun, noch ein wenig mehr zu erwidern, daß sie sich nicht nur durch solche unwahren Behauptungen. A. Genodit.



# Zeitz.

## Öffentl. Volksversammlung

für Männer und Frauen  
**Freitag den 14. März abends 8 Uhr im Heiteren Blick**  
 Tagesordnung: 1. Straußchen aus dem Ordnungsausschuss. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**, Halle. Diskussion und Verschiedenes.  
 Entree pro Person 10 Pf.  
 Alle Arbeiter und Arbeiterinnen werden gebeten, zu erscheinen.  
**Der Einberufer.**

## Holzarbeiter Zeik.

Die Mitglieder-Versammlung am **Sonntag den 15. März** findet nicht bei Schindler, Gartenstr., sondern bei **Steinert, Weber-Krahe** statt. Zahlreichen Besuch erwartet. **Die Ortsverwaltung.**

## Weissenfels.

**Öffentliche Volks-Versammlung**  
**Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschl.**  
**Sonntag den 15. März abends 8 1/2 Uhr in der „Reichs-Krone“.**  
 Tagesordnung: 1. Der Kampf ums Dasein während der Krise. Referent: Frau **Ziets**, Hamburg. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Diskussion. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

## Weissenfels.

**Verein deutscher Schuhmacher.**  
**Sonntag den 15. März**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltung von Vorstand und Redaktion des Fachblattes der Organisation eurer Kassen? 2. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordn. zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Sonntag den 16. März** findet das Kränzchen des Vereins in der **Reichs-Krone** statt. Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 10 Pf. Tanz frei.  
**Die Ortsverwaltung.**

## Achtung, Glaser!

**Sonntag den 16. März vorm. 1/12 Uhr im „Englischen Hof“**  
**öffentliche Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Redakteur **A. Weissmann**. 2. Verschiedenes. **Der Einberufer.**  
**Bahnhof-Restaurant, Hohenmölsen.**  
 Um irtigen Meinungen zu begegnen, mache hierdurch bekannt, daß meine **freundlichen Bahnhofs-Lokalitäten** Jedermann nach wie vor, bei aufmerksamster Bedienung mit nur guten Qualitäten, zur Verfügung stehen. Versammlungen von Vereinen oder Gesellschaften finden nur in den Lokalitäten der ersten Etage statt. Daß ich bei Einfäulen nur die Geschäftsleute berücksichtige, die mich durch ihren Besuch ebenfalls berücksichtigen, ist wohl selbstverständlich. In nächsten Sonntag ermittle: H. Baitzsch u. Lager, Windbeutel mit Schlagobse und frische Pfannkuchen.  
 Hochachtungsvoll **Biedtner.**

**Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse für Arbeiter aller Berufs Deutschlands.**  
**Sie Weichen. Zahlreiche Strecken.**  
**Sonntag den 16. März nachm. 4 Uhr**  
**Versammlung**  
 in Gasthof zu Lindenau.  
 Tagesord.: 1. Wahl eines Vorstandsmittgliedes (Revisor) § 27 des Statuts. 2. Stellungnahme zur Wahl eines Sekretärs zur Generalversammlung in Magdeburg. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
**Freitag den 14. März 1902**  
**Abends 7 1/2 Uhr:**  
 1. Viertel. Zum Benefiz für den Kapellmeister **Robert Erdmann.**  
**Don Juan,**  
 oder: **Der steinerne Gast.**  
 Weiteres Drama in 3 Akten. Musik von **D. A. Mozart.**

**Sonntag den 15. März 1902**  
**Abends 7 1/2 Uhr:**  
 1. Viertel. 179. Vorl. i. P. N. 127. Abom. Vorst. 3. Viertel. Farbe blau.  
**Es lebe das Leben.**  
 Drama in 5 Akten von **S. Zundermann.**

**Walhalla-Theater**  
 Direktion: **Richard Subert.**  
**Nur noch 3 Vorstellungen.**  
**Gr. Brillant-Vorstellung**  
**? Comtesse X. ?**  
 mit ihrer mysteriösen Ballonfahrt durch den Theaterraum.  
 Szenation!!!  
**The Marco Twins.**  
 Die unvergleichlichen, urkomischen Grottesk-Kombianten.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Freitag**  
**Schlachtefest.**  
**Julius Dietzel**  
 Podstr. 2.  
**Freitag**  
**gr. Schlachtefest.**  
**Adolf Körner**  
 Witte Scheffelstraße 3.  
**Freitag**  
**Schlachtefest.**  
**J. Baue**  
 Advoatenweg 30.  
**Morgen Freitag** fr. Würst u. Bratwurst  
**F. Bernich, Beik, Mittelstr.**  
**Freitag Schlachtefest**  
**Franz Hellmann**  
 Zeik, Nikolaistraße 6.  
**Donnerstag Schlachtefest.**  
**Wilh. Hitzschke, Zeik, Kalstr. 23**  
**Tag-Unterricht, Zeik.**  
 Den 2. April beginnt ein neuer Kursus.  
**Karl Gerold, Hotel Kronprinz.**

**Freitag**  
**Schlachtefest.**  
**Julius Dietzel**  
 Podstr. 2.  
**Freitag**  
**gr. Schlachtefest.**  
**Adolf Körner**  
 Witte Scheffelstraße 3.  
**Freitag**  
**Schlachtefest.**  
**J. Baue**  
 Advoatenweg 30.  
**Morgen Freitag** fr. Würst u. Bratwurst  
**F. Bernich, Beik, Mittelstr.**  
**Freitag Schlachtefest**  
**Franz Hellmann**  
 Zeik, Nikolaistraße 6.  
**Donnerstag Schlachtefest.**  
**Wilh. Hitzschke, Zeik, Kalstr. 23**  
**Tag-Unterricht, Zeik.**  
 Den 2. April beginnt ein neuer Kursus.  
**Karl Gerold, Hotel Kronprinz.**

**Achtung!**  
 Habe einen großen Vorrat **Wetter in eleg. Frühjahrsstoffen** direkt vom Fabrikanten erstanden und verkaufe dieselben zu Spottpreisen. **Sturmstr. 9, 1.**  
 Ich warne hierdurch jedermann, meinem Sohne **Wigo Voigt** etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.  
**Franz Voigt in Zeik.**

## Metallarbeiterverband Merseburg.

**Sonntag den 16. März abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Raubenburger“**  
**Abendunterhaltung**  
 unter gütiger Mitwirkung der **Theater-Gesellschaft Strzelwitz, Berlin.**  
 Nachdem **Tänzen.**  
 Es ladet freundlich ein. Karten werden nicht ausgeben.  
**Die Ortsverwaltung.**  
 Programm am Eingang.

**Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S.**  
**Sonntag den 15. März in sämtl. Räumen von Osborgs**  
**BelleVue**  
**IX. Stiftungsfest**  
 bestehend in **Vokal- u. Instrumental-Konzert, Theater, Turnen und Ball** bis früh.  
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Programm für Nichtmitglieder 20 Pf., für Mitglieder 10 Pf. (Nur Mitgliedsbuch **Der Vorstand.**)  
 NB. Mitglieder zum **Massage-Kursus** können sich noch melden.

**Radlerklub „Frisch auf“, Greppin.**  
**Sonntag den 16. März abends 7 Uhr im „Prinz von Preußen“**  
**Ball mit Kunst- und Reigen-Fahren.**

**Feinsten Aufschnitt, garnierte Schüsseln in jeder**  
**ital. Salat, sowie alle feineren Wurst- und Fleischwaren empfiehlt**  
**Ernst Hoinkis, Leipzigerstraße 15.**  
 Beginn 1038.

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: **Gustav Poller**  
 am **Riebeckplatz**, nächste Nähe vom **Saund-Bahnhof.**  
**Nur noch wenige Tage:**  
**Der gr. ausgezeichnete Spielplan.**  
**12 1/2 Uhr: Rusticana-Quartett.**  
**Damen-Geläch-Gesellschaft.**  
**Konfervatorisch ausgebildet.**  
**9 Uhr: ??? Tacianu ???**  
**9 1/2 Uhr: The 7 Allison,**  
**Barterre-Aktogram auf lebenden**  
**Biederitalen. Ohne Konkurrenz!**  
**9 1/2 Uhr: Clever u. Piccolo,**  
**an Jongleurezene. In einem**  
**Uefomisch! Stürmischer Applaus!**  
**10 Uhr: Bernhard**  
**mit seinem Schlägerrepert.**  
**10 1/2 Uhr: Brothers Serany,**  
**einaktige Produktionen auf hohen**  
**Byramiden.**  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**Gr. Auktion**  
**Freitag den 14. und Sonntag den**  
**15. März nachm. 3-8 Uhr.**  
**Heinr. Jacoby,**  
**Gr. Ulrichstraße 16.**  
**Kartoffeln!**  
 Frisch eingefahren prima **Magnum bonum, Neufährer, Bruce**, sowie echt runde und ovale **Frühblau** zum Samen beauftragt unter Garantie

**Karl Schmidt, Halle-**  
**Brunnenstr. 53. Fernruf 2394.**  
**Für Bekleidung empfiehlt:**  
**Lederhosen** gibt u. **Normal-Anzüge u. Leinen, Manchester-Hosen, Barchenthemden, blaue Blusen u. Schürzen, grüne Dreil-Schürzen, Malerfittel, Schrittrock-Blusen, Taschentücher** in weiß u. bunt.  
**W. A. Kyritz, Erdel 2 am Markt.**

**Fr. Fricke, Pantoffelfabrik,**  
**Drehhausstr. 2,**  
 neben dem neuen Postamt Nr. 7.  
 Empfehle mein großes Lager aller Arten:  
**Solz-Pantoffel, Leder-Pantoffel, Blüch-, Filz-, Kord-, Sammt-Pantoffel.**  
 Für Wiederverkäufer Vorkauf durch eigenes Geschäft frei Haus.  
 Ferner: Ein Vorrat **Herren- und Damen-Lederhose** billig um damit zu räumen; darunter eine **Barthe Damen-Bachpangenschuhe** à Paar 3.50 Mk. **Pa. Segelstich-Schuhe** in allen Größen in schwarz und braun.  
**Turnschuhe** für Herren, Damen u. Kinder in Segelstich und Leder mit Gummi- oder Lederhohlen.  
**Einlegesohlen, Lederhülle, Appreturen.**

**2 Federbetten, neu,**  
 Ober- Unterbett und Kissen, einzeln nur **14 Mark**, meistlich **26 Mark** Spottbill. Bestellen nur **10 Pf.**  
**Geiststr. 21, 1 Treppe.**

**Gerrenhüte, steife Jacon, St. 50 Pf.**  
 zu verk. **Erklingschuh.** **Garz 20.**  
**Blüchhofer, Mahagoniverdellow Waschtisch, Spiegel** wozu zu verk. **Garz 20.**  
**Warenkorb** mit 13 R. Gemäße, Sandwagen, **Dezimalmäße** u. **Garz 11, R.**  
 Zugrund zu verkaufen **Beuditz 23.**

**Eine Wirtschaftlerin**  
 zur Führung einer kleinen Wirtschaft wird sofort gesucht.  
 Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes, **Leipzig.**

**Klempner-Bekleidung gesucht.**  
**H. Kurze, Taubenstraße 2.**  
**Friseur-Bekleidung sucht**  
**Otto Dohle, Turmstr. 156.**  
 Stube, Kammer, Küche mit Zubehör zu **250 Mark** zum 1. April weg. Veränderung zu verm. **Steinbockstraße 3, 1.**

## Konsumverein für Halle-Biebichenstein und Umgegend.

## Der Schuh- und Schnittwaren-Ausverkauf

dauert nur noch **bis Montag den 24. März a. c.**

Es befinden sich noch am Lager:  
 Chemisettes, Kragen, Krawatten, Papierwäsche, Jagdwesten, Strickjacken in allen Größen, kleine Strickanzüge, Barchenthemden und -Hosen für Mädchen, Handschuhe für Herren, Damen- und Kinder, wollene, baumwollene und seidene Tücher, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Wolle in allen Preislagen, Kapotten, Wasch-Anzüge, Hosenträger, Korsetts, Herren-Anzüge, Posamentierwaren, Halbschuhe für Herren, Damen und Kinder, Tuchniefel, Filzwaren.

Die Preise sind abermals um **20%** ermäßigt, sodas die Waren **mit 70% Preisermäßigung** abgegeben werden.

Anerkannt bestes Garn in meliert und allen uni Farben. **H. Elkan** Billigste Preise. **Leipzigerstr. 87.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: **August Groß.** — Druck der **Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S.)** Halle a. S.